

RESPEKT "weil das leben individuell ist"

07.12.2018 | 11:58



Liebes Tagebuch...

In unserer Familie ist es Tradition, einen vollen, wohl geformten Weihnachtsbaum ins heimische Wohnzimmer zu bringen. In diesem Jahr wollte ich dafür eigens Hand anlegen und den perfekten Baum kurzerhand selbst schlagen – legal, versteht sich. In einem privaten Waldstück in Aachen machten wir uns also auf die Suche. Wir fanden Rot- und Bläufichten, einige davon ganz schön, aber eben leider nicht perfekt. Außerdem wollte ich lieber eine Nordmann-Tanne haben. Die mussten ja irgendwo zu finden sein. Nach geschlagenen vier Stunden, in denen wir jeden Quadratmeter abgelaufen hatten, gaben wir schließlich auf. Als wir den Waldbesitzer im Gehen fragten, ob er überhaupt noch Nordmann-Tannen habe, erklärte der uns verwundert, dass solche in hiesigen Wäldern überhaupt nicht wachsen...

Caroline Niehus

KURZ NOTIERT

Förderverein finanziert rollenden Jugendtreff

ESCHWEILER Der Förderverein der Mobilen Jugendarbeit Eschweiler setzt sich für die Bedürfnisse der Jugendlichen in der Stadt ein. Zuletzt finanzierte er das neue Fahrzeug für den rollenden Jugendtreff, das vergangene Woche präsentiert wurde (wir berichteten). Der Verein existiert seit 2009 und besteht aus Vertretern aus Politik, Verwaltung und Geschäftslern aus engagierten Privatpersonen. Der Verein sucht immer weitere Unterstützer und Mitglieder. Das Spendenkonto des Fördervereins der Mobilen Jugendarbeit Eschweiler e.V. bei der Raiffeisen-Bank Eschweiler: IBAN DE99 3936254 2802034019. Weitere Informationen gibt es online unter www.mobilejugendarbeit-eschweiler.de/jugendarbeit/foerderverein/

ES FREUT UNS...

...dass der Eschweiler Weihnachtsmarkt eine große Resonanz erfährt. Dazu trägt auch die schöne Programm bei.

ES ÄRGERT UNS...

...dass wir in diesem Jahr die Hoffnung auf viele Weihnachtskugeln in Eschweiler begraben müssen.

Haben auch Sie etwas, das Sie freut oder ärgert? Rufen Sie an (02403 / 555 49 30), faxen Sie (02403 / 555 49 49) oder schreiben Sie uns - Kontaktadressen siehe unten.

KONTAKT

Eschweiler Zeitung

Lokalredaktion

02403 55549-30
Mo.-Fr. 9-18 Uhr
lokal@eschweiler-zeitung.de
Englertstraße 18, 52449 Eschweiler

Kundenservice

0241 5101-701
Mo.-Fr. 6.30-18 Uhr, Sa. 6.30-14 Uhr
kundenservice@zeitungsverlag-aachen.de
Vor Ort:
Mayer's Buchhandlung
(mit Ticketverkauf)
Marienstraße 2, 52249 Eschweiler
Mo.-Fr. 9.30-18.30 Uhr, Sa. 9-14 Uhr

Anzeigenberatung für Geschäftskunden

02403 55549-21
mediab@eschweiler-zeitung.de
Englertstraße 18, 52249 Eschweiler

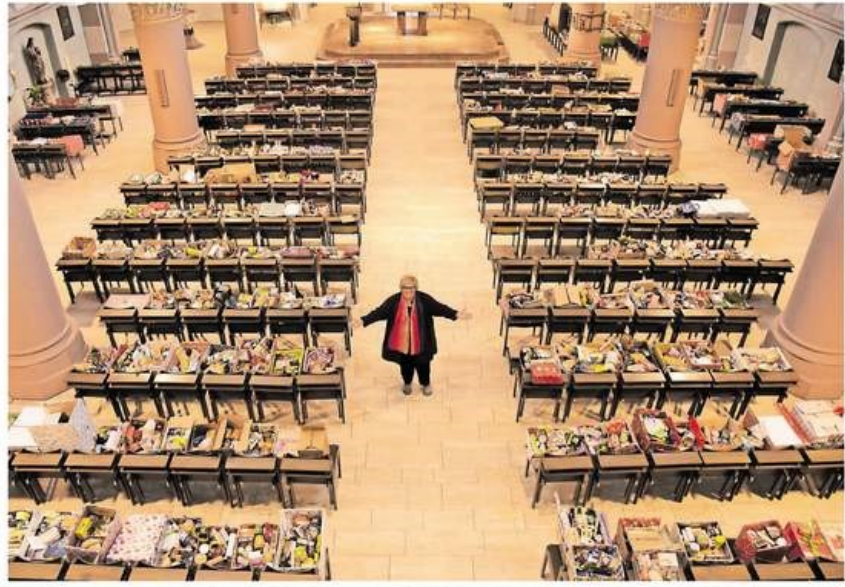
Aachener Zeitung

www.aachener-zeitung.de/kontakt

WEIHNACHTSAKTION

Tafel kann fast 500 Pakete verteilen

Karin Schmalzing steht inmitten zahlreicher gespendeter Pakete, die sie mit ihrem Team in der St. Marien-Kirche lagert und heute an ihre Kunden verteilen wird. Knapp 500 Pakete konnte die Vorsitzende der Eschweiler Tafel gestern entgegennehmen. Damit verzeichnet sie einen Anstieg im Vergleich zum letzten Jahr, was sie besonders freut. Vor allem die Eschweiler Schulen hätten in diesem Jahr gut gespendet. Insgesamt ist so eine bunte Mischung zusammengekommen, alle Pakete sind liebevoll dekoriert und gefüllt mit einem Weihnachtessen. Schmalzing hat sie dann gewissenhaft nach Personenzahl sortiert. Außerdem gibt es einen Tisch voller Kuscheltiere, die als zusätzliches kleines Geschenk an die Kinder verteilt werden. Die Aktion wird bereits zum 17. Mal durchgeführt. (CA3) / FOTO: CAROLINE NIEHUS



In kleinen Schritten zum ersten Job

VABW und Berufskolleg unterstützen 35 junge Menschen, sich auf dem Arbeitsmarkt zurechtzufinden

VON PATRICK NOWICKI

ESCHWEILER Wer sich mit einem Zeugnis voller Fünfen und Sechsen vorweisen kann, der fällt auf dem Arbeitsmarkt schnell durchs Raster. Dass diese jungen Leute aber durchaus Fähigkeiten mitbringen, die sie für Arbeitgeber interessant machen, weiß man vor allem beim VABW (Verein für allgemeine und berufliche Weiterbildung). An der Eichendorffstraße werden 35 junge Menschen dabei unterstützt, eine Ausbildungsstelle zu ergattern. Es passt zur Tradition des Betongebäudes, denn seit Jahrzehnten wird dort unterrichtet. Es dient zunächst als Hauptschule, später bis Mitte der 90er Jahre als Nebengebäude des Städtischen Gymnasiums. Inzwischen bereiten sich dort junge Leute auf den Berufsalltag in drei Bereichen vor: Lager/Handel, Metall sowie Farbe. Dass die Teilnehmer der Maßnahme, die von der Bundesagentur für Arbeit finanziert wird, anschließend ihren Traum Beruf in einem dieser drei Felder finden, ist nicht zwingend. „Die jungen Leute haben keinen Schulabschluss, wollen aber Raumfahrer werden und dies am besten in Eschweiler“, schildert Jürgen Hoffmann die zu hohe Erwartungshaltung mancher seiner Schützlinge.

Vielfältige Probleme

Hoffmann ist für den Bereich Metall an der Eichendorffstraße zuständig und blickt selbst auf eine lange Berufserfahrung zurück. Diese kommt ihm in der Arbeit mit den jungen Teilnehmern entgegen. Zwischen 17 und 25 Jahre sind sie alt und haben sich bisher damit schwer getan, eine Ausbildungsstelle zu finden. Die Gründe dafür sind vielfältig. Deswegen sind die VABW-Anleiter froh, lediglich kleine Gruppen zu betreuen. „Dies ermöglicht uns, auch individuell auf Teilnehmer eingehen zu können“, schildert Bildungsbegeleiter Detlef Götzloe. Das Angebot ist niederschwellig, soll die jungen Leute vielfach an einen geregelten Alltag gewöhnen. „Was für uns selbstverständlich scheint, ist für sie nicht selbstverständlich“, sagt Hoffmann und zählt einige Dinge auf: ein gemeinsames Frühstück mit der Familie, eine intensive Auseinanderset-

zung mit der eigenen Zukunft, selbst solche grundlegende Dinge wie Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit. Im Sommer unternahm man eine gemeinsame Fahrt in die Elbfel. „Die Bootsfahrt auf dem Burssee ist etwas ganz Besonderes für die Teilnehmer gewesen“, meint Götzloe. Die jungen Leute zu motivieren und zu begeistern, erfordert viel Geduld und Fingerspitzengefühl. „Wir können alle möglichen Hilfen anbieten, aber letztlich müssen die Teilnehmer ihren Weg selbst beschreiten und selbst ihre Zukunft in die Hand nehmen“, fordert Barbara Dohmen, Berufberaterin der Bundesagentur für Arbeit, Eigeninitiative. Die berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme dauert zehn Monate. Diese Zeit ist unterteilt in eine einmonatige Eignungsanalyse, eine vier Monate umfassende Grundstufe und schließlich in eine fünf Monate dauernde Übergangsqualifizierung. Etwa die Hälfte der Teilnehmer schafft es schließlich in eine Ausbildung. Dies bedeutet jedoch nicht, dass der andere Teil durchs Raster fällt. Im Gegenteil: „Es kommt auch vor, dass anschließend

ein weiterer Schulbesuch, sogar ein Studium, ein langfristiges Praktikum oder ein Freiwilliges Soziales Jahr anstehen.“ Die Zahl derer, die letztlich dauerhaft ohne Perspektive bleiben, nennt sie „marginal“.

Das Eschweiler Berufskolleg sitzt bei der Maßnahme mit im Boot. „Die jungen Leute haben keinen Schulabschluss, wollen aber Raumfahrer werden und dies am besten in Eschweiler.“ Jürgen Hoffmann, VABW

Zwei Mal in der Woche besuchen die Teilnehmer die Berufsvorbereitungsklasse der Schule. Dort gibt man ihnen die Möglichkeit, einen Schulabschluss zu erreichen. Die beiden Lehrer Nina Schnitzler und Walter Lehmann wissen, dass ein Unterricht streng nach Lehrplan und sturem Leistungsgedanken die jungen Menschen schlicht überfordert. Neben Mathematik und mehr werden auch Sozialkompetenzen ge-

fördert. „Der Austausch mit uns als Maßnahmenträger ist sehr fruchtbar und intensiv“, lobt Detlef Götzloe. Eine solche enge Zusammenarbeit sei nicht selbstverständlich und basiere auf dem Engagement der handelnden Personen. Die gegenseitige Wertschätzung wird nun auch mit einem Bild sichtbar, das die Malergemeinschaft gestaltet hat und dem Berufskolleg zum 150-jährigen Bestehen schenkt.

Nicht alle Teilnehmer der Maßnahme sind Personen ohne Schulabschluss, sogar ein Fachabitur konnte jemand nachweisen. Dass sind andere Hinderungsgründe, die Arbeitgeber von einer Anstellung abschrecken. „Irgendwie sind wir alle hier Sozialarbeiter“, sagt VABW-Sozialarbeiterin Andrea Idzakovic. Sie ist die offizielle Ansprechpartnerin und auch Vertrauensperson bei Problemen – vor allem für junge Frauen in der Maßnahme. Die drei Anleiter – neben Hoffmann sind das Christian Müller (Malerei) und Ferdinand Tirol (Lager und Handel) – sehen sich selbst allerdings auch in einer Art „Vaterrolle“. „Man entwickelt ein Gespür dafür, wer eine festere Hand-

haben benötigt und wen man positiv unterstützen muss“, berichtet Tirol. Letztlich gehe es jedoch vor allem um Wertschätzung. „Diese haben unsere Teilnehmer oft nicht erfahren“, sagt er. Auch darum beschränkt er sich in seinem Bereich Lager und Handel nicht nur auf klassische Arbeiten am Computer, sondern trainiert auch die Selbstständigkeit und das Auftreten der Teilnehmer.

Die mühselige Arbeit in der Maßnahme mündet nicht immer in einer Erfolgsgeschichte. Manche Entwicklung überrascht allerdings auch die erfahrenen Anleiter. „In einem Fall hatten wir sogar Tränen in den Augen, weil es im richtigen Moment beim Teilnehmer Klick gemacht hat – womit wir alle nicht gerechnet haben“, erinnert sich Tirol. Der junge Mann konnte in ein Praktikum bei einer Möbelspedition vermittelt werden und war zuvor allenfalls mit Unpünktlichkeit und Lustlosigkeit aufgefallen. Als sich der Arbeitgeber jedoch auch nach zwei Wochen nicht meldete, hörte der VABW nach. Siehe da: „Man teilt uns mit, dass alles bestens war“, erinnert sich auch Hoffmann an den jungen Mann.

Erfolgserlebnisse

In einem anderen Fall konnte man einen Teilnehmer in eine Ausbildung zum Mechatroniker für Nutzfahrzeuge vermitteln. „Sein Schulzeugnis war voller Fünfen und Sechsen, der hätte also niemals eine Chance auf einen Ausbildungsplatz bekommen“, teilt Tirol mit. Der junge Mann hat seinen späteren Arbeitgeber allerdings bei einem Praktikum überzeugt. Dies ist natürlich der ideale Weg. Es sind aber solche Geschichten, die auch die VABW-Mitarbeiter zusätzlich motivieren.

Auch wenn alle Seiten das Miteinander und die Arbeit mit den jungen Menschen positiv herausstellen, so ist die Zukunft an der Eichendorffstraße auch bei den Anleitern nicht gesichert. Spätestens alle drei Jahre wird die Maßnahme öffentlich ausgeschrieben und vergeben. Letztlich wird die Entscheidung nach wirtschaftlichen und nicht nach bisherigen Erfahrungswerten getroffen. Mitte kommenden Jahres ist dies wieder der Fall. Dann entscheidet sich, ob der VABW dabei bleibt.



Nina Schnitzler und Walter Lehmann vom Berufskolleg blicken einem Teilnehmer der Berufsvorbereitung über die Schulter. An der Eichendorffstraße bereitet der VABW junge Menschen auf den Berufsalltag vor. FOTO: PATRICK NOWICKI

VABW und Berufskolleg unterstützen 35 junge Menschen, sich auf dem Arbeitsmarkt zurechtzufinden

Von Patrick Nowicki

Eschweiler Wer sich mit einem Zeugnis voller Fünfen und Sechsen bewirbt oder keinen Schulabschluss vorweisen kann, der fällt auf dem Arbeitsmarkt schnell durchs Raster. Dass diese jungen Leute aber durchaus Fähigkeiten mitbringen, die sie für Arbeitgeber interessant machen, weiß man vor allem beim VABW (Verein für allgemeine und berufliche Weiterbildung). An der Eichendorffstraße werden 35 junge Menschen dabei unterstützt, eine Ausbildungsstelle zu ergattern.

Es passt zur Tradition des Betongebäudes, denn seit Jahrzehnten wird dort unterrichtet. Es diente zunächst als Hauptschule, später bis Mitte der 90er Jahre als Nebengebäude des Städtischen Gymnasiums. Inzwischen bereiten sich dort junge Leute auf den Berufsalltag in drei Bereichen vor: Lager/Handel, Metall sowie Farbe. Dass die Teilnehmer der Maßnahme, die von der Bundesagentur für Arbeit finanziert wird, anschließend ihren Traumberuf in einem dieser drei Felder finden, ist nicht zwingend. „Die jungen Leute haben keinen Schulabschluss, wollen aber Raumfahrer werden und dies am besten in Eschweiler“, schildert Jürgen Hoffmann die zu hohe Erwartungshaltung mancher seiner Schützlinge.

Vielfältige Probleme

Hoffmann ist für den Bereich Metall an der Eichendorffstraße zuständig und blickt selbst auf eine lange Berufserfahrung zurück. Diese kommt ihm in der Arbeit mit den jungen Teilnehmern entgegen. Zwischen 17 und 25 Jahre sind sie alt und haben sich bisher damit schwer getan, eine Ausbildungsstelle zu finden. Die Gründe dafür sind vielfältig. Deswegen sind die VABW-Anleiter froh, lediglich kleine Gruppen zu betreuen. „Dies ermöglicht uns, auch individuell auf Teilnehmer eingehen zu können“, schildert Bildungsbegleiter Detlef Gützloe. Das Angebot ist niederschwellig, soll die jungen Leute vielfach an einen geregelten Alltag gewöhnen. „Was für uns selbstverständlich scheint, ist für sie nicht selbstverständlich“, sagt Hoffmann und zählt einige Dinge auf: ein gemeinsames Frühstück mit der Familie, eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Zukunft, selbst solch grundlegende Dinge wie Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit. Im Sommer unternahm man eine gemeinsame Fahrt in die Eifel. „Die Bootsfahrt auf dem Rursee ist etwas ganz Besonderes für die Teilnehmer gewesen“, meint Gützloe.

„Die jungen Leute haben keinen Schulabschluss, wollen aber Raumfahrer werden und dies am besten in Eschweiler.“

Jürgen Hoffmann, VABW

Die jungen Leute zu motivieren und zu begeistern, erfordert viel Geduld und Fingerspitzengefühl. „Wir können alle möglichen Hilfen anbieten, aber letztlich müssen die Teilnehmer ihren Weg selbst beschreiten und selbst ihre Zukunft in die Hand nehmen“, fordert Barbara Dohmen, Berufberaterin der Bundesagentur für Arbeit, Eigeninitiative. Die berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme dauert zehn Monate. Diese Zeit ist unterteilt in eine einmonatige Eignungsanalyse, eine vier Monate umfassende Grundstufe und schließlich in eine fünf Monate dauernde Übergangsqualifizierung. Etwa die Hälfte der Teilnehmer schafft es schließlich in eine Ausbildung. Dies bedeutet jedoch nicht, dass der andere Teil durchs Sieb fällt. Im Gegenteil: „Es kommt auch vor, dass anschließend ein weiterer Schulbesuch, sogar ein Studium, ein langfristiges Praktikum oder ein Freiwilliges Soziales Jahr anstehen.“ Die Zahl derer, die letztlich dauerhaft ohne Perspektive blieben, nennt sie „marginal“.

Das Eschweiler Berufskolleg sitzt bei der Maßnahme mit im Boot. Zwei Mal in der Woche besuchen die Teilnehmer die Berufsvorbereitungsklasse der Schule. Dort gibt man ihnen die Möglichkeit, einen Schulabschluss zu erreichen. Die beiden Lehrer Nina Schnitzler und Walter Lehmann wissen, dass ein Unterricht streng nach Lehrplan und sturem Leistungsgedanken die jungen Menschen schlicht überfordert.

Neben Mathematik und mehr werden auch Sozialkompetenzen gefördert. „Der Austausch mit uns als Maßnahmenträger ist sehr fruchtbar und intensiv“, lobt Detlef Gützloe. Eine solch enge Zusammenarbeit sei nicht selbstverständlich und basiere auf dem Engagement der handelnden Personen. Die gegenseitige Wertschätzung wird nun auch mit einem Bild sichtbar, dass die Malergruppe gestaltet hat und dem Berufskolleg zum 150-jährigen Bestehen schenkt.

Nicht alle Teilnehmer der Maßnahme sind Personen ohne Schulabschluss, sogar ein Fachabitur konnte jemand nachweisen. Dann sind es andere Hinderungsgründe, die Arbeitgeber von einer Anstellung abschrecken. „Irgendwie sind wir alle hier Sozialarbeiter“, sagt VABW-Sozialarbeiterin Andrea Idzakovic. Sie ist die offizielle Ansprechpartnerin und auch Vertrauensperson bei Problemen – vor allem für junge Frauen in der Maßnahme. Die drei Anleiter – neben Hoffmann sind das Christian Müller (Maler) und Ferdinand Tirok (Lager und Handel) – sehen sich selbst allerdings auch in einer Art „Vaterrolle“. „Man entwickelt ein Gespür dafür, wer eine festere Handhabe benötigt und wen man positiv unterstützen muss“, berichtet Tirok. Letztlich gehe es jedoch vor allem um Wertschätzung. „Diese haben unsere Teilnehmer oft nicht erfahren“, sagt er. Auch darum beschränkt er sich in seinem Bereich Lager und Handel nicht nur auf klassische Arbeiten am Computer, sondern trainiert auch die Selbstständigkeit und das Auftreten der Teilnehmer.

Die mühselige Arbeit in der Maßnahme mündet nicht immer in einer Erfolgsgeschichte. Manche Entwicklung überrascht allerdings auch die erfahrenen Anleiter. „In einem Fall hatten wir sogar Tränen in den Augen, weil es im richtigen Moment bei dem Teilnehmer Klick gemacht hat – womit wir alle nicht gerechnet haben“, erinnert sich Tirok. Der junge Mann konnte in ein Praktikum bei einer Möbelspedition vermittelt werden und war zuvor allenfalls mit Unpünktlichkeit und Lustlosigkeit aufgefallen. Als sich der Arbeitgeber jedoch auch nach zwei Wochen nicht meldete, hörte der VABW nach. Siehe da: „Man teilte uns mit, dass alles bestens war“, erinnert sich auch Hoffmann an den jungen Mann.

Erfolgsereignisse

In einem anderen Fall konnte man einen Teilnehmer in eine Ausbildung zum Mechatroniker für Nutzfahrzeuge vermitteln. „Sein Schulzeugnis war voller Fünfen und Sechsen, der hätte also niemals eine Chance auf einen Ausbildungsplatz bekommen“, teilt Tirok mit. Der junge Mann hat seinen späteren Arbeitgeber allerdings bei einem Praktikum überzeugt. Dies ist natürlich der ideale Weg. Es sind aber solche Geschichten, die auch die VABW-Mitarbeiter zusätzlich motivieren.

Auch wenn alle Seiten das Miteinander und die Arbeit mit den jungen Menschen positiv herausstellen, so ist die Zukunft an der Eichendorffstraße auch bei den Anleitern nicht gesichert. Spätestens alle drei Jahre wird die Maßnahme öffentlich ausgeschrieben und vergeben. Letztlich wird die Entscheidung nach wirtschaftlichen und nicht nach bisherigen Erfahrungswerten getroffen. Mitte kommenden Jahres ist dies wieder der Fall. Dann entscheidet sich, ob der VABW dabei bleibt.

Artikel der Eschweiler Zeitung vom 18. Dezember 2018